

# Versinkende Horizonte

Ausstellung mit Werken von Tini Ospelt im Rathausaal Vaduz

**VADUZ** – Zu ihrem 90. Geburtstag präsentierte sich die Malerin Tini Ospelt mit Bildern aus den letzten 20 Jahren, wobei ein deutlicher Schwerpunkt auf ihrem aktuellen Schaffen lag. Nur schade, dass die Ausstellung nur Samstag und Sonntag zu sehen war. An der Vernissage sprach Roland Moser, Vorsitzender der Vaduzer Kulturkommission.

• Arno Löffler

Die Vaduzerin Tini Ospelt ist aktiv wie eh und je. Ihre Ausstellung im Rathausaal, eine Zusammenstellung von Bildern aus privaten Sammlungen und verkäuflichen Werken, vermittelte nicht den Eindruck einer Künstlerin, die den Horizont ihres Schaffens bereits überschritten hat – trotz ihrer 90 Jahre. Tini Ospelt besuchte die Malschule Anton Enders, der ihr später immer verbunden blieb. Am 6. November 1971, genau 33 Jahre vor der Vernissage im Rathausaal, wurde Ospelts erste Ausstellung in



Die Vaduzer Malerin Tini Ospelt vor ihren grossformatigen Blumenbildern im Rathausaal Vaduz.

112 Volksblatt Dienstag 9. November 2004

der Galerie Haas in Vaduz eröffnet. Landschaften, Dorfansichten und Naturbilder haben seit je Ospelts Schaffen dominiert. Ihr Neffe Mathias Ospelt äusserte 1991: «Tini lehnt sich nicht zurück, wohl wissend um den Erfolg ihrer Bilder, [...] um die Bedürfnisse der Menschen, Harmonie, Licht und Leben für sich zu erlangen, nein, sie versucht Neues, [...] versucht moderner zu wirken, freier zu werden in ihrer Malerei und, wie sie es selber gerne sagt, frecher zu werden.» Als Moser die

Stelle zitierte, nickte die Künstlerin. Dabei sind ihre Bilder keineswegs eintönig fröhlich.

### Meisterin der Stimmungen

Frühe Ölbilder mögen konservativ wirken und an die Malerei der Zwischenkriegszeit erinnern, doch schon Arbeiten wie das «Oberdorf Vaduz» von 1980 in brauner und schwarzer Pastellkreide verraten neben guter Auffassung von Raum und Form die andere, nachdenk-

lich-melancholische Seite von Tini Ospelt. Frech oder nicht frech, jedenfalls sind ihre Bilder nie langweilig, vielmehr romantisch im Sinne des 19. Jh., einschliesslich der dunklen Seiten der Romantik. Tatsächlich ist sie eine Meisterin der Stimmungen: Ihr unwirklich-traumartiges, blau-gelbes Aquarell «Dünen/Nordsee» vermittelt eine völlig andere Stimmung als etwa die grossformatigen Blumen-Ölbilder oder gar Arbeiten wie «Valüna

Nachtbild» oder «Riet im Oktober», die sich durch eine düstere, drückende Grundstimmung und einen dramatisch bewegten, dräuenden Himmel auszeichnen. In harmonischer Eintracht stehen daneben die liebevoll-akribisch gepfriemelten Porzellanmalereien oder die in extremer Nahsicht gemalten, erst in den letzten beiden Jahren entstandenen, knallbunten Blumenquarelle voller Optimismus und heiterer Lebensgier.